

# Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Mittwuchs mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Amliches Verordnungsbblatt für die Stadt Halle.  
In Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

**Nr. 167.** **Donnerstag, den 21. Juli 1887.** **88. Jahrgang.**

### Amlicher Theil

#### Amtlicher Theil

**Die Aktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Besahme in den Monaten April, Mai und Juni 1886 verzeigten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 10841 bis 22480 tragen und deren zugehörige Pfandbriefe in braunem Druck ausgefertigt sind und mit einem gleichfarbigen Kreuz auf der Vorderseite versehen sind, findet**

**Donnerstag am 11. August d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 4 bis 5 Uhr und an den darauf folgenden Wochenenden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 1/4 4 bis 5 Uhr im Auctions-Saale des Rathaus Platz.**

Zur Verfeigerung gelangen: goldene und silberne Tafeluhren, sowie sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, Ketten, Leibs- und Bettwäsche, Leinwand, neue und getragene Kleidungsstücke, Schmuck, Platten und verschiedene andere Sachen.  
Halle a. S., den 12. Juli 1887.  
Das Rathaus der Stadt Halle.

#### Bekanntmachung

Nachdem die beiden städtischen Behörden die Erbauung eines öffentlichen Kanals eines Theils der Wanslebenstraße und der Schneidemaischlag, werden hiermit auf Grund des 1. sub l. der Polzei-Verordnung vom 14. Juli 1870 und im Einverständnis mit dem Magistrat die Vertheilung der sämmtlichen an dieser Straßenseite gelegenen bebauten Grundstücke aufgeführt, binnen einer Frist von vier Wochen den Antrag auf die Ertheilung der Bau-Erlaubnis zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polzei-Verwaltung zu stellen.

Gleichzeitig wird hierbei bemerkt, daß nach den §§ 2 und 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann genehmigt hat, wenn demselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweis beigelegt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat wegen der Anschlußgebühren geeinigt haben, sowie daß bei Nicht-Erfüllung der vorstehend oder sonst in der Verordnung genannten Verpflichtungen gegen die sämmtigen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Bestrafung — im Wege des Verwaltungs- Zwangsverfahrens vorgegangen werden muß.  
Halle a. S., den 16. Juli 1887.

#### Die Polzeiverwaltung.

**Stadtbrief.**  
Der 43 Jahre alte Klempner resp. Arbeiter **Wilhelm Haller** gebürtig aus Loebejün, zuletzt hier anhaltend, hat seine aus Frau und 3 Kindern bestehende Familie seit längerer Zeit in hülftloser Lage verlassen, so daß dieselbe der öffentlichen Armenpflege anheim gefallen ist, während er sich in der Fremde untertreibt. Es wird um gefällige Mitteilung des gegenwärtigen Aufenthalts des pp. Haller hiermit erucht.  
Personbeschreibung: Größe: 1.65 Mr., Haar: dunkel, Stirn: hoch, Augenbrauen: braun, Augen: blau, Nase und Mund: gewöhnlich, Bart: rar, Zähne: gesund, Stirn und Gesichtsfarbe: gelblich, Geheiß: unbekannt, Sprache: deutsch, Bekleidungsstücke mit braunem Hof, daval. Sock, schwarzer Weste, Zuchtmütze und ledernen Schuhen. Er scheidet mit dem linken Auge und hat eine leise Ausbuchtung.  
Halle a. S., den 16. Juli 1887.

#### Die Polzei-Verwaltung.

Der am 14. August 1885 hinter den am 4. Dezember 1885 zu Altenwalde, Kreis Neustettin geborenen, zuletzt hier aufhältlichen Gießer **Karl Zschlow** erlassene und zuletzt am 19. Februar er. erneuerte Stadtbrief wird hiernachmals erneuert.  
Halle a. S., den 16. Juli 1887.

#### Die Polzei-Verwaltung.

Der am 13. März 1886 hinter den Arbeiter **Georg Lamp** von hier wegen Stillstellung seiner Familie erlassene und zuletzt am 18. Mai er. erneuerte Stadtbrief wird hiernachmals mit dem Erlauchen um gefällige Mitteilung des gegenwärtigen Aufenthalts des Genannten erneuert.  
Halle a. S., am 16. Juli 1887.

#### Die Polzei-Verwaltung.

Der seit dem 18. März 1881 hinter den Gärtner **Georg Berner** von hier wegen Stillstellung seiner Familie erlassene und zuletzt am 3. März er. erneuerte Stadtbrief wird hiernachmals mit dem Erlauchen um gefällige Mitteilung des gegenwärtigen Aufenthalts des Genannten erneuert.  
Halle a. S., den 16. Juli 1887.

### Amlicher Theil

#### Amtlicher Theil

Der am 2. April 1886 hinter den am 9. Februar 1853 zu Sträubing geborenen, zuletzt hier aufhältlichen Buchbinder **Hans Babst Vique** erlassene und zuletzt am 10. März er. erneuerte Stadtbrief wird hiernachmals mit dem Erlauchen um gefällige Mitteilung des gegenwärtigen Aufenthalts des Genannten erneuert.  
Halle a. S., den 16. Juli 1887.

#### Die Polzei-Verwaltung.

Der seit dem 18. März 1881 hinter den Gärtner **Georg Berner** von hier wegen Stillstellung seiner Familie erlassene und zuletzt am 3. März er. erneuerte Stadtbrief wird hiernachmals mit dem Erlauchen um gefällige Mitteilung des gegenwärtigen Aufenthalts des Genannten erneuert.  
Halle a. S., den 16. Juli 1887.

#### Die Polzei-Verwaltung.

Der am 1. Juli 1885 hinter den am 13. Mai 1853 zu Niederföhrde, Kreis Jüterbog geborenen, zuletzt hier aufhältlichen Gießer **Oskar Schneider** erlassene und zuletzt am 10. Mai er. erneuerte Stadtbrief wird hiernachmals mit dem Erlauchen um gefällige Mitteilung des gegenwärtigen Aufenthalts des Genannten erneuert.  
Halle a. S., den 16. Juli 1887.

#### Die Polzei-Verwaltung.

### Stadtbrief.

Gegen den Handarbeiter **Christoph Andreus Schumann** aus Loebejün, geboren am 3. August 1839 zu Kloster-Deigau, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshalt wegen Hehlerei verhängt.  
Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a. S. abzuliefern.  
Halle a. S., den 6. Juli 1887. L. I. 72/87.  
Königliche Staatsanwaltschaft.  
von Moers.

### Achtamlicher Theil.

**Halle, den 20. Juli 1887.**

Anlässlich der Ankunft des Kaisers Wilhelm auf österreichischem Boden schreibt die „Wiener Abendpost“: „Der innigen Freundschaft gedenkend, welche die beiden Kaiserhöfe und deren Reiche gegenseitig verbindet, begrüßen die Völker Österreichs mit Freude den Beherrscher des betreffenden deutschen Reiches auf österreichischem Boden. Den Aufenthalt des kaiserlichen Freundes und Gastes unseres Monarchen begleiten in diesem Jahre doppelt warme Segenswünsche, da ihm vergönnt war, nach den Tagen des Unwohlseins wieder das österreichische Alpenland anzusehen.“

Das „Fremdenblatt“ begrüßt gleichfalls den Kaiser Wilhelm als Friedensfürsten und allverehrten Freund und Bundesgenossen des österreichischen Monarchen. „Österreichs Völker werden mit sympathischer Theilnahme den Verlauf der Siz verfolgen, welche von gegenseitiger Einwirkung auf die tollbare Gesundheit des greisen Herrschers sein möge.“

Die „Kreuzzeitung“ legt ihre Auseinandersetzungen über die russischen Finanzen fort und sagt u. A.: „Ueberdies verheißt sich Ausland schwerlich, daß es sich für Deutschland in gegenwärtiger Zeitlage nicht bloß darum handelt, seine Bürger möglichst wenig bedrückt inner Dach und Fach zu bringen, bevor die Stimme des russischen Staatsbankrotts mit allem Ungestüm losbrechen, sondern den deutschen Markt russischen Geländepfänden total zu verschließen, und somit den Hauptverderber der fortwährenden Deumuthigung Europas und dessen ebenso unbedingten, als unabhändigen Machterweiterungsstreb, der eine halbe Welt in naturgemäßer Entzündung aufhakt, mindestens auf ein Menschenalter hinaus lahm zu legen.“

Das den Freistimmung günstige Ergebnis der Reichstagswahl in Merseburg Duerfur wird heute von allen politischen Zeitungen nur großer Ausführlichkeit behandelt. Von freistimmung Seite wird behauptet, die Ursache dieser Erscheinung liege in dem Mangel eines Druckes durch die Kriegsgerechtigkeit; andere Ausleger behaupten, daß die Anwendung der Regierung zu den agrarischen Interessenten den Widerstand herausgefordert habe. Von anderer Seite dagegen wird geltend gemacht, die Freistimmigen hätten die Zuerstinteressen, inebolendere die den Ausschlag gebenden Ribenbauer, agitatorisch bearbeitet und nur dadurch ihren Sieg erfochten. Ines Motiv wiederlegt die „K. Z.“ indem sie schreibt:

Es ist kein Grund vorhanden, warum die Freistimmigen über den Sieg in diesem Wahlkreise besonders jubeln können, zumal

### Amlicher Theil

#### Amtlicher Theil

im Ganzen schwächer gewählt wurde als bei der letzten Wahl. Vollends überhäufig aber ist es, wenn die Freistimmigen auch diese Gelegenheit wahrnehmen, um zu behaupten, die Freistimmung von 21. Februar das schlechteste Ergebnis erhalten, welches eine Nation einer politischen Partei ausbeuten kann; daß sie sich von ihr abwendet, wenn sie Gefahr ihres Bestehens fürchten. Im Uebrigen ist es ganz natürlich, daß sich nach dem Scheitern in Sicherheit gebracht ist, der Wohlfeiler nachläßt.

Ein konservatives Blatt mißt die Schuld an dem Misserfolg bezüglich der Interesselosigkeit vieler der Beherrschten, aber entscheidet, daß darin ein Umhang der Stimmung zu erblicken sei. Im Uebrigen hätten die Gegner der Freistimmigen zu wenig Wahlmacht geübt, und sich zu allfällig verhalten, während jene alle Schill anhielten. Das „Dsch. T.“ behauptet, der Fehler liege in der Auffassung eines national-liberalen Sondermandatens, die eine Partei gewesen sei. — Auch die „Post“ hat diese Meinung ausgesprochen. — Sehr scharf äußert sich die „Kreuzzeitung“ über diesen Punkt, indem sie schreibt: „Das ungünstige Resultat der Reichswahl in Merseburg Duerfur nur 6300 Stimmen erhalten, während er im Februar mit 12000 gewählt wurde, scheidet in der National-liberalen und Freistimmigen eingemeinen konzentriert zu haben.“

Die Freistimmigen machen fruchtlos Verweigerung der Schulds auf andere Schultern abzuwälzen. Die „Nat.-Ztg.“ führt natürlich wieder das Kunstbützelgelei und die Wiedererhebung der zwei Mehrheiten in's Bereich, welche einen vollständigen Einsitz gehabt haben sollen. Nach der Richtung der verschiedenen Richtungen hin in den Ausfall dieser Wahl ein erstes moment. Zunächst erörtert sie die Frucht ihrer Arbeit, welche sie zur Auffüllung eines besonderen Kandidaten trieb, die 1343 Stimmen, welche Herr Bischof Summarium für sich gebracht, reden eine deutliche Sprache über den Mangel der Beherrschtheit. Ueblich sollte dies Mißgeschick die National-liberalen daran gemahnen, daß das, was ihnen bei der Wahl am 21. Februar mißlos in den Schoß gefallen, nicht die Frucht eigenen Verdienstes, sondern das Resultat beispiellos günstiger Verhältnisse sind, über die Unterlegung der Konservativen gewesen ist. Eine solche Selbstkenntnis dürfte ihnen für die Zukunft nützlicher sein, als die Fehlschüsse, welche namentlich die „Nat.-Ztg.“ gegen die Konfessionen in den östlichen Provinzen nenerdings mit Vorliebe entwirft. — Die freistimmige Presse erwidert in diesem Wahlereignis gewissermaßen ein Wort für die noch anstehenden Wahlen, zunächst für die streife Sagan-Straum, wo bekanntlich Herr v. Jordanbeck sich um das Mandat bewirbt.

Auch die „Nord. Allg. Ztg.“ widmet diesem Wahlereignis einen drei Spalten langen Artikel, in welchem sie betont, daß weder die Haltung der Agrarier noch das Zukunftsbestimmen des Kunstbützelgelei das Ergebnis beeinflusst habe. Alles in Allem erklärt sie das Besondere einfach daraus, daß nach dem am 21. Februar der bisherige oppositionelle Bestiand in jenen Wahlkreise nun durch ganz besonders günstige Umstände erhöht werden konnte, gegenwärtig die jene Wahl beherrschenden großen Impulse fehlten und deshalb der „Deutschsinnigen“ leicht seinen alten Besitz behaupten konnte. Das genannte Blatt schließt seinen Artikel mit der Mahnung an die national gefährten Elemente, aus der jetzt gemachten Erfahrung die Lehre zu ziehen, daß die politische Arbeit im Kleinen wichtiger sei, als das Verwerthen von Parteifanfines die Devis gilt: Friede ernährt, Unfriede verzehrt!

Diese Mahnung soll doch etwa nicht bedeuten, daß die National-liberalen nicht auf eigene Faust einen Kandidaten aufstellen, sondern immer hülfig mit den Konservativen zusammen gehen sollen. —

In der gestrigen Sitzung des französischen Senats legte der Kriegsminister Ferron die Vorlage betreffend die veranschlagte Mobilisierung eines Armeekorps vor und beantragt die Dringlichkeit. Nachdem darauf zweimal mit zweifelhaftem Resultate abgestimmt worden, wurde die Dringlichkeit mit 137 gegen 92 Stimmen erklärt. Nach Annahme der Dringlichkeit für die Beratung der Vorlage beantragte General Campanon, die Vorlage nach der Prüfung durch die Militärkommission der Finanzkommission zu überweisen. Der Senat stimmte dem zu und nahm hierauf die Vorlage über die direkten Steuern an. Die beiden von der Deputiertenkammer bereits angenommenen Gesetzentwürfe Ferron's, betreffend die Bildung neuer Kavallerie-Regimenter und die Reorganisation der Infanterie werden vom Senate gleichfalls angenommen. In der Deputiertenkammer brachte Delisse einen Antrag

ein, die Regierung zu ermächtigen, während der Abwesenheit der Deputiertenkammer alle Wahrgänge zu treffen, welche zum Schutze der einheimischen Industrie gegen die Einfuhr des deutschen Alkohols notwendig seien. Die Dringlichkeit wurde erklärt und der Antrag der Zollkommission überwiesen. Ferner richtete Nivet eine Interpellation an die Regierung über die durch den Bischof von Grenoble erfolgte Beförderung des Kurés in Château Millain, welcher im Jahre 1886 bei dem Waisenhalle in einer Fabrik in Rocambe, deren Leiter die Behörde an der Einsetzung einer Kapelle hindern wollte, befangen war. Der Unterrichtsminister Spuller erwiderte, er habe den Bischof aufgefordert, die Ernennung zu widerrufen. Darnach, von der Rechte, beantragte die Interpellation auf einen Monat zu verschieben. Der Antrag wurde mit 317 gegen 166 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurden verschiedene Tagesordnungen eingebracht, welche dahin gingen, das Konkordat zu kündigen. Hieran beantragte eine Tagesordnung in welcher die Regierung aufgefordert wird, den Gesetzen Achtung zu verschaffen. Spuller erklärte sich mit dieser Tagesordnung einverstanden; dieselbe wurde schließlich mit 888 gegen 144 Stimmen angenommen.

\* In englischen Unterhaus erklärte gestern der Unterhaatssekretär Ferrißon auf eine Anfrage, die Unterhandlungen betreffend die Ratifikation der ägyptisch-türkischen Konvention rücken jetzt nicht vor; es ist auch nicht wahrscheinlich, daß dieselben in kurzen wieder aufgenommen werden würden. Drummond Wolff habe die Ratifikation der Königin nicht übergeben, daher könne dieselbe auch nicht zurückgezogen werden. — Die Frage wegen Zustimmung zu der Wahl des Prinzen von Koburg zum Kaiser von Bulgarien entsehe für die Signaturmächte nicht eher, als bis der Sultan die Wahl sanktioniert habe. Das Scheitern der Sendung Sir S. Drummond Wolffs geht dem englischen Kabinet offenbar sehr zu Herzen; es fällt sich in seinem diplomatischen Prestige beschneidet und macht deshalb eine taktische Diversion, indem es im Parlament von dem Inhalt des Depeschenwechsels Kenntnis gibt, der während des Zeitraumes vom 4. November 1886 bis 17. Juni d. J. zwischen London und Konstantinopel stattfand. So viel die Auslese des Telegraphen erkennen läßt, scheint der Anstoß zur Regelung der ägyptischen Dinge aus der englischen Initiative hervorgegangen zu sein und bei der Pforte wenigstens bedingten Anhang gefunden zu haben. Im Wesentlichen dreht sich die Verhandlungen um die Neutralisirung Ägyptens, wobei die Genehmigung Englands zu Tage trat, den vitalen Interessen der britischen Machtstellung am Nil Abbruch zu thun. Wo in den veröffentlichten Mitteilungen von den Mächten die Rede ist, geschieht dies in durchaus lokaler Weise. Leitender Gesichtspunkt der englischen Politik aber war die Schaffung eines Zustandes am Nil, welcher dem jetzigen, nur als Thatsache vorhandenen eine vertragsmäßige Grundlage geben sollte. Gegen diesen leitenden Gesichtspunkt ist ein prinzipieller

## Die Novelle meiner Frau.

[2] (Nachdruck verboten.)  
 Aus den Papieren eines Leutenants von M. Day.  
 Dieso aufmerksamer fixierte ich sie, sehr zum Mißbehagen meiner Schwägerin. Sie können mit Grazie auf Ihr Zimmer gehen, Fräulein, befehl sie etwas herrlich, noch ehe das Dessert vorüber war. Gehorsam erhob sich das schwarze Mädchen, und die zum Ueberdruß gezähnten Goldfäden traten wieder an seine Stelle. Klein-Frit aber machte ihre Schritte zögernder als sonst und blickte begierlich nach dem gestülften Kirchenteller, der mir lobend dargebracht wurde. Es belustigte mich, den Neger meiner Schwägerin ein wenig zu verlängern; daher setzte ich die Kleine auf mein Knie, steckte ihr Kirichen in den Mund und trieb allerlei Kitzelweil mit ihr.  
 "Frit", sprach Frau Hedwig gereizt, das Fräulein wartet."  
 Er stand an dem Thürvorhang der kleine, schwarze Schatten und sah mit seinen traurigen Augen über uns hinweg. Es lag etwas Mißredendes in der Haltung des Mädchens; schnell erhob ich mich und reichte ihr das Kind mit einer Verneigung. "Verzeihen Sie, Fräulein!"  
 Klein-Frit aber hatte ihr Tuch aus dem Hängegeldschen gezogen; die kleinen, weißen Papiergärtchen wirbelten über die blauen und roten Arabesken des Teppichs. Wir blickten uns alle drei. "Nur noch die Dunkel Frigen aufdecken, bitte Fräulein", küßte die Kleine und griff nach ihren Leutenants.  
 "Si Frit" versetzte ich leise, indem ich das erröthende Fräulein scharf ins Auge faßte, wer sagt denn, daß ich das sein soll? Weist Du nicht, daß von uns Leutenants immer zwölfe auf ein Duzend gehen?"  
 Am andern Mittag fehlten Frit und ihre Erzieherin bei Tische.  
 "Ist die Kleine krank?" fragte ich im besorgtesten Dutzeltel.  
 "Das nicht antwortete Frau Hedwig moquant, "wenn wir Besuch haben, weist sie mit dem Fräulein allein."  
 "Besuch, ich bitte dich, liebe Hedwig — darf ich die Kleine darüber holen?"  
 Sie wehrte höflich aber entschieden ab und ich hatte wieder die Wahl zwischen den Sternen der Tapete und den Arabesken des Teppichs, als mein Blick in den Spiegel fiel, der die halb geöffnete Thüre des Nebenzimmers, kommt einem Theil des darin befindlichen Theichs und der gierlichen Gestalt der jungen Erzieherin zudeckend, die Klein-Frit die Speise vorlegte.  
 Meine Schwägerin war meinem Blick gefolgt. "Schlie-

Widerpruch der Pforte nirgends formuliert worden; Enderwendungen untergeordnet Natur aber konnten dem Zustandekommen der Konvention nicht wohl ein entferntes Hinderniß in den Weg legen. Aber, wie man weiß, stehen neben den englisch-türkischen Unterhandlungen die Verhandlungen der russischen und französischen Vertreter in Konstantinopel her, welche Sir S. Drummond Wolffs Mission zu durchkreuzen und zu vereiteln bestimmt waren. Dieser Zweck ist denn auch erreicht worden, der Sache des englischen Spezialvollmachtigen erscheint nicht als durch sein oder seiner Auftraggeber Verschulden herbeigeführt, sondern durch Umstände, die sich der Einwirkung des Londoner Kabinet, und seines an Ort und Stelle befindlichen Vertrauensmannes entzogen.

## Geographische Nachrichten

**Bern, 19. Juli.** Nach vier eingegangenen Nachrichten sollen bei Besetzung der „Sankt-John“ sechs Dornierbenutzungen, die Nachforschungen nach demselben seien bis jetzt vergeblich geblieben.

**Bern, 19. Juli.** Auf weiteren Nachrichten hieß die bei der Besetzung der „Sankt-John“ verunglückten 6 Dornierbenutzungen, welche sich auf dem Wege nach Portsmouth befinden.

**Madrid, 19. Juli.** Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind gestern hier eingetroffen.

**London, 19. Juli.** Gestern fand in der Nähe von Portland ein Zusammenstoß zwischen den Dampfschiffen „Har“ und „Devilston“, welche sich auf dem Wege nach Portsmouth befanden. Das Kanoniergeschütz „Devilston“ wurde stark beschädigt und mußte nach Portsmouth in Dock gehen.

**Bonn, 19. Juli.** Neue Nachmittag feierte ein von Metz kommender Reisender im Zollhause auf der Westkommission. Beobachtete ab, von denen zwei dem Kommissar in den rechten Arm und einer in die linke Seite gingen; ein Schuh drang in die Wand.

## Tages-Chronik

\* Ueber die Reise des Kaisers wird aus Innsbruck telegraphisch gemeldet: Kaiser Wilhelm begab sich Dienstag Morgen in offenem Wagen vom „Ayrer-Hof“ zum Bahnhof, auf dem ganzen Wege dabin von einer dichtgedrängten Menge ephemerisch begrüßt. Auf dem Bahnhofe wurde der Kaiser vom Statthalter Baron Wittmann und dem Präsidenten Sedell empfangen. Der Kaiser sprach dem Statthalter seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aus, und befahl darauf, die auf dem Bahnhofe Anwesenden halbdoll gründend, den Salomangen, worauf der Zug um 9 Uhr bei herrlichem Wetter aufbrach. Um 1 Uhr Nachmittags ist der Kaiser bei bestem Wohlsein in Leud eingetroffen, und hat das Diner dort eingenommen. Die Abfahrt nach Gastein erfolgte um 4½ Uhr Nachmittags.

\* Der rumänische Kriegsminister soll dem Vornehmen der „Kreuzzeitung“ zufolge mit der Allianzgesellschaft „Gruonwert“ zu Budan-Neuburg einen Kontrakt auf Lieferung von Kanonen stärker Kalibers, Mörfern und anderem Kriegsmaterial zu einem Preise von 7 Millionen Francs bis spätestens Anfang nächsten Frühjahr abgeschlossen haben. Ein anderer Vertrag wurde von dem ge-

nannten Werk mit dem schweizerischen Militärdepartement über Herstellung eines Panzerturms für das südliche Portal des Gotthardtunnels geschlossen, zum Preise von 180 000 Frs., bis Herbst 1888 zu effectuieren.

Die beiden letzten Monaten in Mailand wegen Behandlung des deutschen Grenzpassirs in Haft gehaltenen Beamten der französischen Mission werden dem Vernehmen der „Frank. Zig.“ nach, am 27. d. M. vor die dortige Strafkammer gestellt werden. — Die Mailänder Musikgesellschaft „Alfredo“ ist durch eine Verfüggung des Bezirkspräsidiums aufgehoben worden.

\* Der Dampfer „Bayern“ mit dem Abflugskommando für S. M. Kreuzer „Kantlas“, ist am 19. Juli in Suez eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise fortgesetzt.

\* Fürst Bis marck ist in Operndüben und Concertsälen ein seltener Gast, woraus gefolgert wird, daß er Musik und Gesang nicht liebt. Daß dies nicht der Fall ist, scheint der nachstehende kleine Vorfall zu beweisen, welcher der „R. Z.“ mitgeteilt wird. In der Nähe des kaiserlichen Parkes in Friedrichshagen liegt ein Landhaus, welches von einem Hamburger Fabrikanten und dessen aus dem Reichslande stammenden Gattin bewohnt wird. Es ist nämlich bei derselben einige andere gleich dem Bewohnern stammende junge Damen und Herren zum Besuch waren, am Abend im Garten einige Chorlieder gesungen. Während des Gelanges gewahrte die Kaiserin plötzlich den Fürsten an der Einrückung seines Parkes und schämte sich in dem nächstfolgenden Wünsche, den Fürsten nicht zu hören. Nachdem derselbe weitergegangen war, wurde der Gelang in den schönen Abend hinein fortgesetzt, worauf der Fürst von Neuen als Zuhörer erschien. Am nächsten Morgen wurden die Bewohner des Landhauses freudig dadurch überreicht, daß der Fürst bei ihnen eintrat und sich über den geläufigen Gelang unterhielt, bemerkend, daß ihm die einfachen Weisen wohl gefallen hätten. Der Fürst erählte, daß er an Schlußlosigkeit leide und deshalb Abends nie spazieren gehe.

\* Bei der Militär-Exposition in abtheilung sind neuerdings Versuche im Gange, welche den Zweck haben, beträchtliche Dynamitmassen aus Ballons gegen feindliche Beschießungen zu schützen. Sobald der Ballon sich über den aquivalenten Befestigung befindet, sollen mehrere Centner Dynamit mittelst einer elektrischen Vorrichtung auf dieselbe fallen gelassen werden. Zur Ermittlung, ob man sich gerade über dem Befestigungswerk befindet, ist eine Nöhre im Fuß des Ballons angebracht, welche die erforderliche Beobachtung vorzunehmen gestattet. Die Dynamitmasse muß der Kraft haben mehrere Meter Gewölbedruck und die darüber befindlichen deckenden Schichten zu durchschlagen.

\* Die Sammlungen für Jug. Kaiserin Augusta, als Vorkaiserin der Gesellschaft des Nothen Kreuzes, hat 500 Mark gekostet. Im Bad Wehenburg hat eine Kollekte 500 Fr. ergeben. Als nationale Zwangsbewilligung der Glarner Regierung sind 500 Francs, das

hen Sie die Thüre des Nebenzimmers Johann, befehl sie dem aufwartenden Diener, „es zieht.“  
 „Denn Erzieherin ist ein außergewöhnlich hübsches Mädchen“, entgegnete ich, wie in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrer Weisung.

„Ich habe sie wirklich noch nicht darauf angesehen“ entgegnete Hedwig pikant.

„Wie heißt sie denn eigentlich?“ fuhr ich fort. „Im ganzen Hause nennt man sie nur das Fräulein.“

„Mein Gott, das ist ja gleichgültig, wie meine Leute heißen“, erwiderte meine Schwägerin.

„Ich habe ein eigenes Interesse daran, hübschen Mädchen ihre Namen vom Gesicht abzulesen; ich wollte, der ihre ich Emma.“

Ob sie errieth, daß ich diese Kenntniß dem Diener Johann verdankte, blieb dahin gestellt, sie war den Kopf hochmüthig in den Nacken und verzogte mit einiger Schärfe: „Nehnten wir das Thema, lieber Frit. Für ein Interesse an meinen Frauen und Josen habe ich nicht das mindeste Verstandnis.“

Seit jenen Tage empfand ich ein großes Vergnügen daran, meine Schwägerin durch den kleinen, schwarzen Schatten aus ihrer Apathie zu reizen. Immer war ich um seinen Weg, immer wußte ich mich ihn in Höflichkeit zu nahen; immer brachte ich das Gespräch auf ihn.

„Wie traurig sie ausseht, die arme Kleine! Was hat sie nur?“

„Lieber Frit, die Gefühle meiner Domestiken können für mich nicht existiren“, kam es scharf zurück.

„Um wen trägt sie eigentlich das schwarze Kleidchen?“  
 „Lieber Frit, ich weiß es wirklich nicht.“

„Warum läßtst du sie dies Empfindeliche führen? Ich wette, sie hat mangelhaft gesellschaftliche Talente, durch die sie sich als ein nütziges Mitglied unseres kleinen Kreises erweisen würde.“

„Lieber Frit, Bedienstete gehören nicht in die Gesellschaft. Wenn es Dir recht ist, ändern wir das Thema.“

Und ich erzählte mich, wenn die kalten blauen Augen unruhig umher blickten, sobald der kleine, schwarze Schatten sich nur von Ferne blicken ließ.

Dann wurde mir der hübsche Späßchling vergällt, von einer Seite, von der ich es am wenigsten erwartet hatte. Durch die kleine Erzieherin selbst. Mit glühendem Gesichtchen und niedergedrückten Augen trat sie mir eines Morgens an der Saugbank des Gartens entgegen.

„Darf ich — eine Wute an Sie richten — Herr Leutenant?“  
 „Ich verneigte mich zuvorkommend. „Befehlen Sie über mich, mein Fräulein.“

„Zuvor möchte ich sagen, daß ich mein Unrecht eingestehen, begann sie schüchtern, ohne den Blick zu mir empor zu heben. „Ich gebe es zu, wie die Keuschheit war unüberlegt, sehr unüberlegt. Anders Mitten derseit man dergleichen einer Erzieherin nicht. Sie haben mir eine Lehre für die Zukunft gegeben.“

„Ich verstand kein Wort von dem, was sie meinte; da ich buhderte mich der traurige Ton, in dem sie sprach, die Situation anzunehmen; so stand ich vor ihr wie ein ungeschickter Opernstant und wußte nichts anzufragen, als mich wieder zu verbeugen und zu verbeugen: „Auf Ihre, mein Fräulein, ich verheißte Sie nicht.“

„Ihr Vernehmen“, fuhr sie mit sanftem Ernst fort, „hat mir eine Lehre für die Zukunft gegeben. Ich will offen sein — es bekräufte mich angenehm. Es erlöbte mich vor mir selbst; ich bin Ihnen dankbar dafür. Es ist wahr, ich hatte ein Vorurtheil gegen Ihren Stand. Es war unrecht, man darf keine Vorurtheile gegen ganze Stände haben. Es —“ sie erröthete noch weiter — „gewährt Ihnen vielmehr einige Gengstigung, wenn ich erkläre, daß dieses Vorurtheil geschwunden ist. Ein — ein preussischer Offizier ist von nun an in meinem Augen der Angehörige von Ehre und Mittelstellen.“

„Soviel Complimente ich auch bereits von Frauen empfangen hatte, derart verblüfft hatte mich noch keines. Ich sahste nach ihrem schmalen Kinnchen, das sich änglich in die Falten des schwarzen Kleides drückte. „Fräulein Emma“, die banale Phrase, die ich binzwischen wollte, erforderte mir auf den Lippen, dem unthörligen Ausdruck ihrer Augen gegenüber, die sie jetzt vor mich aufschlug.

„Sie entzog mir schnell ihre Hand. „Ich hätte Ihnen dies nicht sagen können, wenn nicht — wenn unsere gesellschaftlichen Stellen nicht so völlig getrennt von einander wären. Und dies ist meine Bitte. Wachen Sie dies in Zukunft. Behandeln Sie mich nicht weiter, wie — wie eine Dame aus Ihren Kreisen. Es schied mich in der Stellung im Hause, es legte mich in den Augen der gnädigen Frau heud. Es würde mich sogar zwingen, dieses Haus zu verlassen.“

Sie erschien mir in diesem Augenblicke sehr lässlich, von der Note dazu bestimmt, jedes Haus, in dem sie lebe, zu schmücken und zu zieren. Ich mußte an die zierlichen in lamen Waldblumen denken, welche wachsen und verblühen, während manche armuthliche Blüthe sich im Garten ipryt und zum Strauch geformt wird.

„Fräulein Emma“, rief ich in aufrichtigem Mißgefühle, „warum bleiben Sie hier?“

(Fortsetzung folgt.)



# Öffentlicher Nothschrei

## wegen nächtlicher Störung einer Privatgesellschaft in deren Miethsräumen in Halle

### Anordnung des Herrn Polizeirath von Holly.

Der Polizeiverwaltung ist schriftlich und mündlich unter Ueberlassung des Mietstontaktes angezeigt worden, daß der Kaufmännische Verein durch seinen Vorsitzenden Ferd. Tombo die sämtlichen zu Freyberg's Garten gehörigen Lokalitäten und zwar in diesem Sommerhalbjahr für jeden Montag von Nachmittag 4 Uhr bis Dienstag früh 6 Uhr zur ausschließlichen Benutzung gemiethet hat, und daß Niemand außer den Geladenen zugelassen wird. Ebenso ist der Polizeiverwaltung schriftliche Anzeige gemacht worden, daß an jedem Montage Concert abgehalten und nach jedem 4. Concert ein Sommerregen darauf stattfindet. So ist insbesondere der Polizeiverwaltung bekannt gegeben, daß der Kaufmännische Verein am 18. Juli cr. nach dem Concert einen Sommerregen abhält, und trotzdem hat Herr Polizeirath von Holly ausdruücklich zwei Polizeibeamte in unsere ermietheten Privaträume einzudringen haben. Nachts 12 Uhr 20 Min. traten die zwei Polizeibeamten denn auch mitten in den Tanzsaal, boten den sogenannten Feiertabend und forderten sofortiges Verlassen unseres Miethsräumens. Herr Polizeirath von Holly hat also mit anderen Worten und nach allgemeinen bürgerlichen Begriffen unter Hausrecht verleben lassen, und sich eine ganz ungebührliche Maßregel erlaubt, welche ich glaube auch meinen Mitbürgern nicht unbekannt lassen zu dürfen.

Es ist mir als Vorsitzenden des Kaufmännischen Vereins nach vorstehender Thatsache sonach nur der Beschwerde offen, und betrete ich ihn hiermit öffentlich deshalb, weil die Maßregel, welche sich die Polizeiverwaltung gegen den Kaufmännischen Verein erlaubt hat, gewissermaßen ebenfalls eine öffentliche genannt werden kann.

Ich hoffe also und bitte, daß die der Polizeiverwaltung vorgeordnete Behörde gegen derartige Maßregeln in der Folge dem friedlichen Bürger vollen Schutz angedeihen lassen wird, und vor allen Dingen Herrn Polizeirath von Holly auf die Härte seiner Maßregeln gegen den Kaufmännischen Verein aufmerksam machen wird!

Galle a. S., 20. Juli 1887.

**Ferd. Tombo,**  
Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-  
Betriebsamtes.  
(Wittenberge-Bezirk.)

**Umbau Bahnhof Halle**

Die Ausführung 1) der Hofstraßenarbeiten für den Bau des Ueberdachungsgebäudes und 2) 35 ständigen Lokomotivschuppen auf Bahnhof Halle a. S., 2) der Gleisarbeiten zu denselben Gebäuden, ist zu vergeben.

Preisverzeichnis und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 10 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen. Die Zeichnungen können im Umbau-Bureau im Empfangsgebäude Bahnhof Halle eingesehen werden.

Angebote sind unter Benennung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen polizeilich und mit entsprechender Aufschrift

bis zum 1. August 1887, Vorm. 11 1/2 Uhr

an uns einzuliefern. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a. S., den 14. Juli 1887.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion  
(Eichen-Bezirk)

**Julius Sachse jr.**  
Künstliche Zähne, Reparatur, Plomben.  
Geißstraße 17 (Alte-Apotheke).

**Auction.**

Zu der Regel'schen Nachlasssache verkaufe ich Donnerstag den 21. Juli cr. Vormittags von 9 Uhr ab Geißstraße 12 öffentlich meistbietend:

2 gold. Ringe, 1 Uhr, 3 gold. Brillen,  
1 vollständiges Bett, Oberbenden, Nachbenden, Säublicher, Tafelstücher, Bettbezüge, 1 Bettkelle m. Matrake, 1 Handtöcher, 1 guten Kammfels, 1 beagl. Mühe, Herrenkleidungsstücke u. v. a. S.

ferner der Pallas'schen Concursmasse gehörig:

1 Regulator, 1 Weckuhr, 1 Aufbaum-Versilber u. v. a. S.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

**Moritz König,**  
Rathhausgasse 9  
empfehl

**Bidets**

mit eisernen oder mit poliertem Holzgestelle  
Mit Zink- oder Porzellanbecken  
sehr billig.

**Neue saure Gurken**  
in Schalen und Einzelnen offerirt  
zu Tagespreisen

Herrn Linke, alter Markt 31.

Brachtvolle  
**Isländer Heringe,**  
hochfeine Neue Vollerlinge,  
ger. Male, Flundern, Bücklinge,  
fe. Bratheringe empfing

Herrn Linke.

**Böckelknochen**  
von jungen zarten Schweinen empfiehl

W. Nietsch, Kgl. Postleferant,  
Schlagelstraße 75.  
Fernsprecher 166.

**Frühkartoffeln**  
Empfing  
Bittergut Benckendorf.  
Lieferung nach Wunsch

**Theerschwefelseife**  
Beseitigt alle Hautunreinigkeiten, Flechten, Finnen, Milches, Schorf und Bidetschen. Zu haben bei M. Waltschott.

**Franko!**  
Neueste Muster!

**7 Meter Stoff zu einem  
kompletten großen Anzug in  
allen Farben für M. 4.—.**  
Franko!

**Portofrei!**  
Neueste Muster!

Wir verbinden auf Verlangen Franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkwürdiger Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenumhängen, wasserdichten Luchen, Doppelroben etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für ununterbrochene Waaren, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

- Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.— 4.— 5.— 6.— 7.— 8.— 9.— 10.— 11.— 12.— 13.— 14.— 15.— 16.— 17.— 18.— 19.— 20.— 21.— 22.— 23.— 24.— 25.— 26.— 27.— 28.— 29.— 30.— 31.— 32.— 33.— 34.— 35.— 36.— 37.— 38.— 39.— 40.— 41.— 42.— 43.— 44.— 45.— 46.— 47.— 48.— 49.— 50.— 51.— 52.— 53.— 54.— 55.— 56.— 57.— 58.— 59.— 60.— 61.— 62.— 63.— 64.— 65.— 66.— 67.— 68.— 69.— 70.— 71.— 72.— 73.— 74.— 75.— 76.— 77.— 78.— 79.— 80.— 81.— 82.— 83.— 84.— 85.— 86.— 87.— 88.— 89.— 90.— 91.— 92.— 93.— 94.— 95.— 96.— 97.— 98.— 99.— 100.—

bis zu den hochfeinsten Genues, bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in feiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo ihre Conditur machen, finden unschwer am Vortheilhaftesten bei der altberühmten Firma Tuchausstellung Augsburg und bedente man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, fertige Tische, Stühle, Stühle und Vorse-Tische, Stoffe für Velociped-Clubs, Daunteuche, sowie unkonstruirte Kostüfstoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Auskleidung von Anzügen und Anzügen, für Angestellte, Peronal und Jöglinge. Unser Preis ist in jeder Hinsicht guter Stoffe, streng rechte, weitergereinigte Bedienung bei äußerst billigen an gros-Preisen. Der vorderehliche Beweis, daß wir vielen Kunden dankbar sind, ist die Anfertigung unserer großen Kundenreihen. Es lobt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir ad' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Verrentleidermaoern, welche sich mit dem Verkauf unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer u. Cie.) in Augsburg.

**UNION-STÄRKE**

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität  
und von garantirter Reinheit

Stärke-Fabrik  
„Union“

W. Rickmers & Co.,  
Hannov. Münden.

Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vorthellhaft gebrauchbar.

Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

**Th. Wernd'l,**  
Zahntechnisches Atelier,  
Obere Leipzigerstr. 73.

**Sandwerker = Meister = Verein.**

Freitag den 22. Juli cr.  
**V. Abonnements-Concert im Hofjäger.**  
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

**Loose**

zur Haupt-Ziehung Königl. Preuss. Staats-Loterie, 1/4 = 48 M. 1/2 = 24 M. Hauptgewinn 600 000 Mkt. Ziehung vom 24. Juli bis 15. August sind bei mir zu haben.

**Ferjesfeld's** Waaren-Credit-Haus,  
Halle a. S., Weinbergstr. 21.  
**Cementkalk,**  
**Portland-Cement**  
billigt bei  
**H. Gräß, Waisenhaus.**  
Neue Kartoffeln,  
grüner Hof.

**17 Stück einfache und Doppelfenster**  
zur erhalten sind abzugeben  
**Gr. Märkerstraße 14.**

**Dr. G. Oppenheimer,**  
prakt. Arzt,  
obere Geißstraße 43.  
Sprechstunden von 9—10 Uhr Vormittags  
und 2—3 Uhr Nachmittags.

**Freyberg's Garten.**  
Heute Donnerstag Abends 8 Uhr  
**Großes**

**Militär-Concert**  
der ganzen Kapelle des Kgl. Magdeb. Inf.-Regiments Nr. 36.  
Entrée à Person 30 Pfg.  
Monuments-Billets, 20 Stück 3 Mark,  
wie bekannt. O. Wiegert, Kapellmeister.

**Hotel & Café David.**  
Herrn Heller.

Heute Mittwoch den 20. und morgen  
Donnerstag den 21. Juli cr.

**2 Concerte** von der weltberühmten und besten Ungar. Eigenen-Kapelle des Primas Beney Gyula.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.  
Im Vorverkauf 3 Billette 1 Mark.  
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Für den reaktionellen und Interatentell verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Pld'sche Buchdruckerei (K. Kretschmann) in Halle.  
Expeditio des Halle'schen Tageblattes: Große Kirchtstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage